DiakonieVerband Brackwede

VOR ORT

Konzept

im Rahmen der

Interessenbekundung

für die Übernahme

der Trägerschaft von vier Einrichtungen der

Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

- Jugendzentrum Stricker, Gaswerkstr. 39, 33647 Bielefeld
- HoT Ummeln, Queller Str. 189, 33649 Bielefeld
- HoT Christus, Buschkampstr. 147, 33659 Bielefeld
- Matthias-Claudius Haus, Altmühlstr. 34, 33689 Bielefeld

Stand: 20.03.2017

Erstellt von: DiakonieVerband Brackwede – Gesellschaft für Kirche und Diakonie mbH, Kirchweg 10, 33647 Bielefeld

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung/Präambel 1

2 Gesetzliche Grundlagen 2

3 Grundsätze..... 2

4 Zielgruppen..... 3

5 Prinzipien..... 4

6 Schwerpunkte und Herausforderungen..... 5

6.1 Elternarbeit..... 5

6.2 Herausforderungen 6

7 Methoden und Handlungsziele..... 8

8 Referenzen des neuen Trägers 9

9 Finanzierung 12

1 Einleitung/Präambel:

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bietet Orte, an denen soziale Integration stattfindet. Kinder- und Jugendhäuser sind vor allem Anlaufstellen und soziale Orte für Jungen und Mädchen aus benachteiligten Lebenslagen. Die OKJA muss sich regelmäßig „neu erfinden“, wobei die Grund- und Eckpfeiler der Arbeit unumstößlich Bestand haben. Gesellschaftliche Entwicklungen erfordern Verantwortungsbereitschaft der Akteure in der OKJA in den Quartieren. Über die Hälfte der in Bielefeld lebenden Minderjährigen haben einen Migrationshintergrund. Die Angebote der OKJA werden zu einem erheblichen Teil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen. Beengte Wohnverhältnisse, geringer oder kein Aktionsradius für außerschulische Aktivitäten, eine Vielzahl von Bewegungseinschränkungen (Zimmer mit Geschwistern teilen, Rücksicht im Mehrfamilienhaus innerhalb der Wohnung auf Familienangehörige und/oder den/die Partner/in der Mutter/des Vaters und auf Nachbarn nehmen, Verstärker für Eskalationen: ADHS), Übergewicht, Ausgrenzung, fehlende Teilhabe, Armut bzw. Armutsgefährdung in (Eineltern-)familien sind Indikatoren für notwendige Antworten der OKJA wohnraumnah und lebensweltorientiert dieses Wissen über die Herkunftssysteme ihrer Zielgruppen in bedarfsgerechte Angebote und Projekte einfließen zu lassen.

Die Konfrontation mit Lebensrealitäten und -lagen von Nutzer*innen der OKJA impliziert die Notwendigkeit von verlässlichen und verstehenden Netzwerkpartner*innen im Quartier.

Der DiakonieVerband Brackwede (DVB) ist seit Bestehen eng mit dem derzeitigen Träger der vier Einrichtungen der OKJA, dem Verband der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede, verbunden. Dieser ist Hauptgesellschafter des DVB und beteiligt sich an der Finanzierung der Beratungsdienste. Die Geschäftsführung des DVB nimmt ebenfalls seit Bestehen an Verbandsvorstandssitzungen teil, so dass Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen im DVB stets transparent sind und im Sinne der im Quartier lebenden Menschen mit unterschiedlichen Hilfebedarfen gestaltet werden können.

Aber nicht nur die enge Verzahnung auf Leitungsebene, sondern auch der Mittagstisch für Kinder in den Häusern der OKJA mit den Folgeangeboten für diese Kinder, den Projekten alpha OWL II und Perspektive Job mit regelmäßigen vor-Ort-Angebotszeiten, die Beratungsdienste, vor allem die Jugend- und Familienhilfe, das AGW-Projekt „Schulkramkiste“ und viele andere Projekte, Angebote und Kooperationen (Familienzentrum Emmaus, Christuskirche, Bielefeld-Senne) und Kooperationsveranstaltungen (Feste und Veranstaltungen in den Gemeinden, den Familienzentren, den Quartieren usw. vor Ort) fanden und finden mit der OKJA des Verbandes der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede statt und prägen seit Jahrzehnten diese netzwerkorientierte Arbeit.

2 Gesetzliche Grundlagen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) findet ihre rechtliche Basis im § 11 Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII). Das SGB VIII stellt den Handlungsrahmen dar, in dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihr Leben eigenverantwortlich gestalten können und dabei Anreize, Erfahrungsräume/-gelegenheiten und Beziehungsangebote als Unterstützung erhalten. Die OKJA als Pflichtaufgabe nach dem SGB VIII gehört zu den Regelleistungen der Jugendhilfe und trägt dazu bei, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen (vgl. § 1 SGB VIII). Sie hat zum Ziel, „jungen Menschen...die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen…“ (§ 11 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII). Die OKJA erleichtert jungen Menschen die soziale Integration, schafft Partizipationsmöglichkeiten und trägt zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei. Mit ihren Angeboten und Leistungen richtet sich die OKJA entsprechend der Gesetzesvorlage an „junge Menschen“. Damit sind sowohl Kinder und Jugendliche, junge Volljährige als auch junge Menschen unter 27 Jahren gemeint (§ 7 Abs. 1 SGB VIII).

3 Grundsätze: Fördern, unterstützen und befähigen

Durch gezielte Angebote sollen Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen, sozialen und kulturellen Entwicklung gefördert und unterstützt werden. Sie sollen befähigt werden, eigenverantwortlich und selbstbestimmt ihr Leben zu führen, gesellschaftliche Rollenzuschreibungen kritisch zu reflektieren, tolerant, selbstbewusst und weltoffen anderen Kulturen, Religionen und Weltanschauungen begegnen zu können.

Die OKJA trägt wesentlich durch die konzeptionellen und praxisorientierten Zielsetzungen im Rahmen der Querschnittsaufgaben gemäß §§ 4 bis 7 des Kinder- und Jugendfördergesetzes NRW zur

- Förderung von Mädchen und Jungen
- geschlechterdifferenzierten und –bewussten Kinder- und Jugendarbeit
- interkulturellen Bildung und Kompetenz der Haupt- und Ehrenamtlichen
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (Partizipation)
- Zusammenarbeit vom Familiensystem, von Jugendhilfe und Schule (Kooperation mit Schule, Offenem Ganztag, internationalen Klassen, Schulsozialarbeit u.a.)

bei.

Ohne die spezifischen Angebote für Mädchen aus dem Blick zu verlieren wird die Arbeit mit und für Jungen (Jungenarbeit) zukünftig stärker in den Fokus rücken müssen, da es doch gerade die männlichen Jugendlichen sind, die im gesellschaftlichen Diskurs oft negativ auffallen. Es ist die Rede von den Jungen, die Probleme machen und sinnvoll beschäftigt werden sollen, damit sie nicht aus dem Rahmen fallen. Der weibliche Binnenraum (KiTa, Schule und alleinerziehende Mütter) bietet keine geeigneten gleichgeschlechtlichen Vorbilder und Identifikationspersonen, mit denen sich männliche Jugendliche (kritisch) auseinandersetzen, abgrenzen, imitieren, ausprobieren und auch ablehnen können.

In der OKJA der Einrichtungen im Bielefelder-Süden werden ressourcenorientierte Ansätze verfolgt.

4 Zielgruppen

Kinder und Jugendliche bringen ihre identitätsbasierenden Entwicklungsthemen in den sozialpädagogischen Rahmen der OKJA in unterschiedlichen Facetten und auf mannigfaltige Art und Weise ein. Sie probieren sich aus, bieten differenzierte Formen von Interaktion und Kommunikation an und gestalten somit Beziehung. Durch identitätsstiftende Erfahrungsmöglichkeiten im Rahmen von unterschiedlichen offenen aber auch zielgerichteten Angeboten, (Teil-)Projekten, Maßnahmen, Aktionen und im Einzel- und Kleingruppenkontakt ebenso wie im Erfahrungsraum außerhalb der Einrichtung inszenieren sie sich, erleben und erfahren ihre Fähigkeiten, ihre Stärken und übernehmen schließlich auch Verantwortung für sich und andere bei Konfliktsituationen, Grenzverletzungen und teils (aggressiven) Provokationen außerhalb des Familien- und Schulsystems. Diese Erfahrungen in entwicklungsrelevanten Bereichen können exemplarisch im teils geschützten Rahmen der OKJA gemacht werden und durch pädagogische Unterstützung und Begleitung in konstruktive Bewältigungsmuster gelenkt werden, so dass sie für die Identitätsbildung nutzbar werden und helfen, das Selbstwirksamkeitskonzept von Kindern und vor allem Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu entwickeln und zu stabilisieren.

Durch gleichgeschlechtliche Vorbilder seitens der Mitarbeiter*innen vor Ort, die ihre Handlungen und Haltungen selbstkritisch reflektieren und bereit sind, sich professionell mit relevanten Themen der/ihrer Kinder- und Jugendphase von Mädchen und Jungen auseinanderzusetzen, kann moralisches und demokratisches Handeln bei den Zielgruppen der OKJA nicht nur gefördert werden, sondern durch Zuwendung, Anerkennung, Partizipation, Übernahme von Verantwortung, praktizierte und erlebte Beziehungsarbeit unter Einbeziehung der einflussnehmenden Systeme implementiert werden und praktisch entstehen.

Durch Auseinandersetzungen in der Beziehungsarbeit von pädagogischen Akteuren mit Kindern und Jugendlichen werden kognitive, emotionale und soziale Entwicklungen ermöglicht, geformt und vor dem Hintergrund von Resilienz gefestigt.

Destruktiv gezeigtes Verhalten wird in Beziehung zur Lebenswelt der Jugendlichen und zum eigenen Erleben in der Gruppe bzw. in der Beziehung zum/zur Jugendarbeiter*in gestellt.

Vor allem Jugendliche, die durch übergriffige und gewalttätige Verhaltensweisen oft als Systemsprenger beschrieben und beklagt werden, benötigen und erhalten in der OKJA einen Raum und einen Rahmen, in dem pädagogisch-professionelles, selbstreflektiertes Agieren durch Beziehungsarbeit und unterschiedliche Interaktionsprozesse wirkungsvoll und konstruktiv sie zu lösungsorientierten Perspektiven und Verhaltenserprobungen spielerisch-reflexiv einlädt.

5 Prinzipien

Auf der Basis der folgenden grundlegenden Arbeitsprinzipien verfolgt die OKJA nach Übergang in die Trägerschaft des DiakonieVerbandes Brackwede einen ganzheitlichen Ansatz:

- Offenheit
- Freiwilligkeit
- Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung
- Vielfalt
- Partizipation (Mitbestimmung = Demokratiebildung)
- Elternarbeit
- Netzwerkarbeit (stadtteil- und quartiersorientiert)
- Gendersensibilität
- Transkulturalität
- Empowerment (Joining/Ressourcenorientierung)
- Niedrigschwelligkeit
- Kontinuität und Verbindlichkeit
- Veränderbarkeit
- Flexibilität, Anpassung von Konzepten, Handlungs- und Gestaltungsspielräumen in Anbetracht sich verändernder Bedürfnisse und gesellschaftlicher Verhältnisse

- Jugendkulturarbeit (verbindende Elemente der Kultur werden nutzbar gemacht, um Erlebnis- und Begegnungssituationen zu eröffnen und durch partizipative Angebote und Aktionen die Reflexion und Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen anzustoßen)

6 Schwerpunkte und Herausforderungen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit der vier Einrichtungen im Bielefelder Süden in Trägerschaft des DiakonieVerbandes Brackwede orientiert sich an und bekennt sich zu folgenden Schwerpunkten:

- Die OKJA als Ort interkultureller Erfahrungen
- Die OKJA als Ort und Rahmen, um individuelle und gesellschaftlich relevante Ressourcen herauszubilden, zu erleben und den Erfahrungshorizont zu erweitern und um sich neue Kompetenzen anzueignen.
- Die OKJA bietet zahlreiche Erfahrungs- und Erprobungsräume und -gelegenheiten für differenzierte Beziehungsformen.
- Die OKJA als Ort, an dem geschlechtliche Identitätsbildung gefördert, unterstützt und reflexiv begleitet wird.
- Die OKJA als Ort, Verantwortung für sich, das Gegenüber, die Gruppe und sogar für die Gesellschaft durch ehrenamtliches Engagement zu übernehmen.

6.1 *Elternarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*

Die Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Damit die unterschiedlichsten Kompetenzen erworben werden können und die Persönlichkeitsbildung gelingen kann, ist es wichtig, dass die OKJA die an der Lebenswelt beteiligten Systeme mit einbezieht. Die Schule, der Verein und vor allem das Familiensystem der Zielgruppen der OKJA sind nicht nur zu berücksichtigen und in der Beziehungsarbeit in Erfahrung zu bringen, sondern mit einzubeziehen durch unterschiedliche Formen der Beteiligung. Wenn Angebote und Versuche von Elternarbeit an Schulen scheitern, Eltern Bildungsangeboten fern bleiben, rückt die OKJA in den Fokus. Diese kann alltagsnah und niedrigschwellig vor allem sozial benachteiligte Familien, die auf Grund fehlender Bewältigungsstrategien und prekärer Lebensumstände nicht in der Lage sind, kompensatorisch ihre Kinder in ihrer Entwicklung und ihren Teilhabemöglichkeiten zu unterstützen.

Wenn Elternarbeit in der OKJA gelingt, ermöglicht diese Zugänge zu Familiensystemen, die von Familienzentren, KiTas, Schulen, Vereinen, öffentlicher Jugendhilfe u.a. an der Erziehungshilfe beteiligten Akteuren kaum oder gar nicht erreicht werden. Demnach erfüllt die OKJA eine gesamtgesellschaftlich höchst bedeutsame Aufgabe, wobei sie mit den entsprechenden Ressourcen vor Ort ausgestattet werden muss.

Die fachlich-methodischen Zugangsmöglichkeiten sind gekennzeichnet durch die besondere Nähe zu der Zielgruppe, die flexiblen und niedrigschwelligen Angebote und die besondere Form der Beziehungsarbeit hin zu einer Vertrauensbeziehung, die nicht von Interventions- und Kontrollmechanismen überschattet ist.

Vielfältige Angebote und Methoden können dazu beitragen, Eltern für die Interessen und Bedürfnisse ihrer Kinder zu gewinnen und durch persönliche Ansprachen, Tür-und-Angel-Gespräche, alltagsnahe Angebote und Begegnungsmöglichkeiten (auch mit anderen Eltern) in einem geschützten Rahmen Eltern unmittelbar einzubeziehen und eine Verknüpfung zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen herzustellen.

Um Kinder aus Familien mit niedrigem sozialen Status Teilhabe- und Zukunftschancen zu ermöglichen, muss eine wertschätzende, kontinuierliche und ressourcenorientierte Elternarbeit in der OKJA als Chance begriffen werden, nicht nur um kostenintensiven Hilfen zur Erziehung präventiv begegnen zu können oder exklusive Interventionen zu vermeiden, sondern vielmehr um Eltern in ihrer Funktion zu stärken und an den Rechten und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientiert diese zu befähigen, gesellschaftliche Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten und sich nicht als Opfer oder benachteiligtes Mitglied einer demokratischen Gesellschaft zu beschreiben und zu empfinden.

Gerade in der Arbeit mit sozial benachteiligten Familien sind niedrigschwellige Zugänge, personelle Kontinuität, bestehende und ausbaufähige Netzwerkstrukturen rund um die OKJA, Raum- und Alltagsnähe wichtige Faktoren, wodurch maßgeblich Vertrautheit und Bindungen entstehen können.

6.2 *Herausforderungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit*

Die Herausforderungen sind u.a. die Inkludierungs- und Integrationsprozesse für und von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund, mit Behinderungen, Gestaltung von Erziehungs- und (kulturellen) Bildungspartnerschaften vor allem unter Einbeziehung der sozial benachteiligten Familien- und Herkunftssysteme. Erschwerten Zugängen durch finanzielle Problemlagen und/oder soziale Herkunft müssen durch geeignete Maßnahmen ausgeglichen werden. Wenn kritische Lebensereignisse zusammentreffen, Armut bzw. Armutsrisiken sich zu verfestigen scheinen, kann die OKJA Wege eröffnen, um Ausgrenzungserfahrungen zu überwinden. Entwicklungshemmnissen, permanenten Defiziterfahrungen, Vorurteilen und Diskriminierungstendenzen werden durch eine

gelebte Vielfalt, Begegnungen und Beziehungsarbeit in unterschiedlichen Settings begegnet. Interpersonale Unterschiede, Identitäten und Zugehörigkeiten sollten wertschätzend anerkannt und als Ressource gesehen und nutzbar gemacht werden.

Der Zeitrahmen des Schulsystems als formaler Lern- und Bildungsort nimmt immer weiter zu. Das Erleben und der Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach Auszeiten, fern von schulrelevanten Themen und Aufgaben, hin zu offeneren Angeboten mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nehmen einen immer größer werdenden Faktor ein. Die OKJA muss sich diesen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen stellen, ihnen adäquat begegnen, entsprechende Anpassungen des bisherigen Leistungsspektrums vorzunehmen und vor allem den Zielgruppen ihrer Arbeit dabei gerecht werden.

Die Jugendphase dauert deutlich länger an. Die Pubertät beginnt früher und mündet im Einstieg in die Ausbildungs- und Berufsfindungsphase. Ablösungsprozesse vom Elternhaus werden überschattet von Entscheidungszwängen, Überforderungen in einer pluralen Gesellschaft, einem Gefühl weltweiter Bedrohung durch eine mediale Flut von Negativnachrichten bis hin zu einem angespannten Wohnungsmarkt. Jugendliche und junge Erwachsene aus einkommensarmen Familien mit (ergänzendem) Hartz IV-Bezug bzw. atypischen Beschäftigungsformen wird es erschwert, sich aus eigener Kraft in einer komplexen Lebenswelt zu orientieren, eine eigenständige Persönlichkeit und ein Selbstwirksamkeitskonzept zu entwickeln. Im Rahmen der OKJA müssen adäquate Antworten auf diese Werte- und Sinnkrisen, auf unsichere und bedrohlich empfundene Lebensumstände gefunden werden, um der Komplexität und der Verunsicherung von Kindern und Jugendlichen entgegen zu treten, sie zu unterstützen und Ihnen Handlungssicherheit durch Experimentiermöglichkeiten zu vermitteln.

Für junge Schutzsuchende, Schutzberechtigte und Geduldete sind niedrigschwellige Förderangebote der OKJA in Kooperation bspw. mit dem Projekt Perspektive Job, die einen hohen Anteil an Alltags- und Berufsorientierung sowie mit Paxisanteilen schaffen, zu fördern und vor Ort auszubauen.

Konzeptionelle Schwerpunkte einzelner Einrichtungen der OKJA gilt es herauszuarbeiten, um Jugendeinrichtungen stärker als Motor sozialräumlicher Vernetzung erfolgreich und wirkungsorientiert nutzen zu können.

7 Methoden und Handlungsziele

Eine eklektische Arbeits- und Herangehensweise kann bei den zahlreichen Anforderungen und Herausforderungen der OKJA hilfreich sein. Durch eine Methodenvielfalt kann und muss den Zielgruppen von 6 bis 27 Jahren individuell begegnet werden, auch wenn offene Angebote sicher nicht stets individuelle Bedarfe berücksichtigen können.

Die Basis bildet eine sozial- und lebensweltweltorientierte Beziehungsarbeit, die Möglichkeiten zur Identitätsbildung bietet.

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit
- Förderung sozialer Beziehungen
- Initiierung und Förderung von Begegnung in unterschiedlichen Settings und Vernetzung
- Normen- und Wertevermittlung
- Informelle und non-formale Bildung
- Reflektion und Stärkung der unterschiedlichen Rollen und Rollenverständnisse
- Aneignungs- und Erprobungsversuche
- Engagementförderung
- Kompetenzerwerb und -erweiterung (Fähigkeiten und Fertigkeiten)
- Übergänge gestalten und begleiten (Schule – Ausbildung – Beruf/ Ablösungsprozesse von den Bezugspersonen/von Familienangehörigen)
- Reflektion und Umsetzung eigener Ideen im Gruppensetting
- Befähigung zu eigenbestimmter Lebensführung
- Teilhabe
- Kreativität
- Konfliktfähigkeit
- Integration (interkulturelle Arbeit – interkulturelle Kompetenz)

8 Referenzen des neuen Trägers

Die DiakonieVerband Brackwede – Gesellschaft für Kirche und Diakonie mbH steht Menschen im Bielefelder Süden zur Seite, die Hilfe, Unterstützung, Beratung und Pflege benötigen. Sie ist in den Quartieren im Süden mit zahlreichen Angeboten vernetzt aktiv.

Eine Anbindung, die teilweise bereits mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit des Verbandes der Ev. Kirchengemeinden seit vielen Jahren besteht, an folgende vorhandene Strukturen, Angebote, Regeldienste, Projekte und Initiativen des DiakonieVerbandes Brackwede wird durch einen Betriebsübergang die OKJA vor Ort weiter stärken und im Sinne der Zielgruppen zukunftsorientiert weiterentwickeln:

- Projekt „alpha OWL II“ Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen in Arbeit
- Perspektive Job (Bewerbungstraining, ressourcenorientierte Unterstützung, Praktikums- und Ausbildungssuche)
- Stadtteilkoordination Brackwede (Vernetzung im Stadtteil Brackwede)
- Kooperation und Vernetzung mit den anderen Tätigkeitsfeldern des DVB (u.a. Vermittlung von Praktikumsplätzen, Arbeitsplätze, Ausbildung)
- Beratungsangebote der Jugend-und Familienhilfe
- Schulkramkiste in Brackwede
- Schuldnerberatung
- Ehrenamtlichenarbeit des DiakonieVerbandes Brackwede
- „Der Laden“ als Raum der Begegnung, Option der Versorgung mit Kleidung, Kleinmöbeln, Geschirr, Spielzeug usw.
- DiakonieVerband Brackwede – Service-GmbH:
  - Großküchen, Wäscherei, Haustechnik, haushaltsnahe Dienstleistungen und weitere Serviceleistungen (Praktikums- und Arbeitsplätze)

Weitere Projektpartner:

- Stadt Bielefeld
- Sprachschulen
- Vermieter
- Freiwilligenagentur Bielefeld
- Firmen und private Unterstützer/Förderer

- Kleiderkammern der Wohlfahrtsverbände und der Stadt Bielefeld
- Potentielle Arbeitgeber/Firmen
- Netzwerke bürgerschaftlichen Engagements bzw. Freiwilligenengagement in Brackwede, Senne und Sennestadt (Vernetzung mit den Kirchengemeinden und über zahlreiche Kooperationen und die Stadtteilkoordination in Brackwede)

Langjährige Erfahrung in der Nachbarschaftsbegleitung und Quartiersentwicklung durch das Begegnungs- und Servicezentrum „Neue Schanze“, die Nachbarschaftstreffs: Uthmannstraße, Lutherkirche (Windflöte), Ummeln und ehemals Friedhofstraße und den „Laden“ in der Windflöte (Bielefeld-Senne) als Raum der Begegnung, Nachbarschaftsgestaltung und Option der Versorgung mit Kleidung, Kleinmöbeln, Geschirr, Spielzeug usw. von benachteiligten und bedürftigen Menschen.

Die **DiakonieVerband Brackwede** - Gesellschaft für Kirche und Diakonie und der **Verband der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede** bieten durch das **Projekt Perspektive JOB** jungen Menschen mit schwierigen Zukunftsperspektiven im Bielefelder Süden seit vielen Jahren die Möglichkeit, durch individuelles Heranführen an den Arbeitsmarkt gesellschaftliche Integration und Teilhabe an der Gesellschaft zu erfahren. Über einen niedrigschwelligen Zugang zum Bereich des Übergangs von der Schule zum Beruf sollen Jugendliche in die Lage versetzt werden, die Mechanismen des Arbeitsmarktes zu erkennen, zu verstehen - und ihre individuellen Möglichkeiten der arbeitsmarktlichen Integration konsequent zu nutzen. Neben der intensiven Vorbereitung auf die Berufswelt wird die Möglichkeit geboten, Gemeinschaft zu erfahren und Beziehung zu (er)leben.
Die Teilnahme an dem quartierbezogenen Projekt ist freiwillig. Wer sich in das Projekt **Perspektive JOB** integrieren lässt, hat bereits einen ersten Schritt vollzogen - und damit eine gute Basis für eine erfolgreiche Basis geschaffen!

Durch regelmäßige Anwesenheit der Mitarbeitenden von Perspektive JOB in den Häusern der OKJA können die Zielgruppen im Zusammenwirken mit den Mitarbeitenden der OKJA niedrigschwellig erreicht, unterstützt, befähigt und begleitet werden. Die Ziele des Projektes Perspektive JOB decken sich mit denen der OKJA. Regelmäßige Kooperationstreffen und gemeinsame Teilprojekte (bspw. Rad- und Computer-Werkstatt) tragen in erheblichem Maße zum Erfolg des Projektes Perspektive JOB bei.

Durch eine Übernahme der OKJA des Verbandes der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede wird die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Projekt Perspektive JOB und natürlich den vielen weiteren Angeboten des DiakonieVerband Brackwede und den Häusern der OKJA in bewährter Weise fortgeführt und bedarfsgerecht erweitert werden können.

Die Häuser der OKJA des Verbandes der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede kooperieren seit vielen Jahren und in bewährter Weise mit dem Bereich der

Beratungsdienste des DiakonieVerbandes Brackwede, insbesondere mit der **Jugend- und Familienhilfe**. Wenn Kinder und Jugendliche Verhaltensprobleme, Probleme im Elternhaus, in der Schule oder Konflikte in der Peergroup zeigen bzw. davon berichten, stellen die Mitarbeiter*innen der OKJA einen Kontakt zur Jugend- und Familienhilfe her, so dass den Kinder, Jugendlichen und Familien ressourcen- und lösungsorientiert geholfen werden kann, die gegenwärtigen Probleme zu bewältigen. Die enge Verzahnung stellt sicher, dass ein niedrigschwelliger Zugang ermöglicht wird und die Zielgruppen der OKJA auch ohne ihre Eltern eine Beratung unkompliziert und schnell an ihrem Wunschort erhalten.

Die **Schulkramkiste** wurde von der Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Wohlfahrtsverbände (AGW) ins Leben gerufen, um Grundschulkinder aus benachteiligten Familien mit kostenlosen Materialien, die sie für den Schulunterricht benötigen, zu versorgen. Sie versteht sich als unbürokratische Soforthilfe. Kinder sollen unabhängig von ihrer Herkunft und den finanziellen Möglichkeiten ihrer Eltern mit den Sachen, die für den Unterrichtsbesuch zwingend erforderlich sind, ausgestattet zur Schule gehen können. Schulanfänger*innen, die aus sozial-kulturell und finanziell benachteiligten Elternhäusern stammen, soll ein guter Start in der Grundschule ermöglicht werden, indem sie mit den nötigen Schulmaterialien und einem komplett ausgestatteten Schulranzen ausgestattet werden.

In verschiedenen Bielefelder Stadtteilen finden regelmäßige Ausgaben von kostenlosem Schulmaterial an bedürftige Grundschulkinder statt.

In Brackwede organisieren Ehrenamtliche des DiakonieVerbandes Brackwede in enger Kooperation mit dem Jugendzentrum Stricker die gesamte Logistik rund um das Thema „Schulmaterial“. Die Ausgaben im JZ Stricker sind fester Bestandteil der zusätzlichen und freiwilligen Angebotsstruktur des DiakonieVerbandes Brackwede und des JZ Stricker in Brackwede.

9 Finanzierung

Auf der Basis der bestehenden Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen der vier Einrichtungen der OKJA im Bielefelder Süden mit der Stadt Bielefeld bis zum 31.12.2019 bekunden wir unser Interesse an einer Übernahme dieser Einrichtungen.

Der DiakonieVerband Brackwede erklärt sich bereit, als gut vernetzter Träger im Bielefelder Süden und Garant für bedarfs- und zielgruppenorientierte Arbeit vor Ort und Partner des bisherigen Trägers die für die Zielgruppen und die Mitarbeitenden erforderliche nahtlose Übernahme der Trägerschaft der vier Einrichtungen der OKJA zu gewährleisten.

Die Mitarbeitenden der vier Einrichtungen des Verbandes der Ev. Kirchengemeinden in Brackwede werden im Rahmen eines Betriebsüberganges übernommen, um den Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen und Quartieren vor Ort ohne Unterbrechungszeiten eine Beziehungs- und Angebotskontinuität zu ermöglichen und den Mitarbeitenden größtmögliche Sicherheit ohne Existenzängste zu vermitteln. Bestehende Kooperationen bleiben erhalten und können weiter ausgebaut werden. Auf diese Weise garantieren wir eine strukturelle, personelle und pädagogische Kontinuität.

Bielefeld, 20.03.2017

DiakonieVerband Brackwede – Gesellschaft für Kirche und Diakonie mbH

Kirchweg 10

33647 Bielefeld

Fon| 0521. 94239 -100